



Integrierter Weinbau:	Berthold Fuchs	06123 - 9058-16	berthold.fuchs@rpda.hessen.de
	Bernd Neckerauer	06123 - 9058-42	bernd.neckerauer@rpda.hessen.de
Ökologischer Weinbau:	Claudia Jung	06123 - 9058-28	claudia.jung@rpda.hessen.de
Kellerwirtschaft:	Mathias Schäfer	06123 - 9058-15	mathias.schaefer@rpda.hessen.de
Abonnement:	Sabrina Lüft	06123 - 9058-24	sabrina.lueft@rpda.hessen.de
Tel. Ansagedienst Rebschutz:	Rheingau	06123 - 9058-11	
	Hess. Bergstraße	06123 - 9058-30	

Informationsdienst

Kirschessigfliege (KEF)

28.08.2019

- *Drosophila suzukii* -

Befallssituation

Die Kirschessigfliege ist eine, ursprünglich in China beheimatete *Drosophila*-Art, die 2008 nach Amerika und 2009 nach Europa eingeschleppt wurde. In Deutschland wurde sie erstmals 2011 gesichtet und hat sich seit dieser Zeit rasend schnell ausgebreitet. Im Weinbau ist der Schädling spätestens 2014 angekommen, als erstmals bundesweit an Beeren- und Steinobst, aber auch im Weinbau, insbesondere bei roten Rebsorten, starke Schäden auftraten.

Aktuell steht die Kirschessigfliege in den Startlöchern. Erste Auswertungen im Monitoring ergaben, dass wir flächendeckend über den Rheingau und die Hessische Bergstraße Flugaktivität haben. Im Rheingau haben wir bis jetzt noch keine Eiablage nachweisen können. In der Gemarkung Heppenheim sind wir bei Frühburgunder und bei Dornfelder fündig geworden.

Beratungsangebote

Das Flugaufkommen der KEF wird in Hessen vom Dezernat Weinbau, der Hochschule Geisenheim und dem hessischen Pflanzenschutzdienst überwacht. Die aktuellen Flugzahlen in Weinbauflächen im Rheingau und an der Hessischen Bergstraße können Sie einsehen unter:

- <http://rebschutz.hs-geisenheim.de/monitoring/drosophila-suzukii-wba.php>
- <http://rebschutz.hs-geisenheim.de/monitoring/drosophila-suzukii.php>

Haben Sie weiterführende Fragen zum Monitoring, zur Bekämpfung und zur KEF-Prophylaxe, so wenden Sie sich bitte an die beiden zuständigen Ansprechpartner in unserem Hause, Frau Jung und Herrn Neckerauer (Kontaktdaten siehe Briefkopf).

Gefährdete Rebsorten

Aus den Erfahrungen seit 2014 wissen wir, dass KEF rötliche und rotfärbende Rebsorten bevorzugt, überraschenderweise aber den Blauen Spätburgunder kaum schädigt. Weiße Rebsorten stehen offensichtlich ebenfalls nicht auf deren Speiseplan. Die nachfolgend aufgeführten Rebsorten sind durch KEF besonders gefährdet, und in den hessischen Weinbaugebieten auf folgenden Flächengrößen (Stand 08/2018) angepflanzt.

Rebsorte	Rheingau (ha)	Hess. Bergstraße (ha)	Gesamt ha
Acolon	0,50	1,49	1,99
Cabernet dorsa	1,13	0,15	1,27
Dornfelder	13,46	13,64	27,10
Dunkelfelder	7,61	0,57	8,17
Frühburgunder	5,68	1,94	7,63
Portugieser	4,24	3,02	7,26
St. Laurent	4,97	5,80	10,77
Regent	3,09	6,49	9,58

Quelle: Weinbaukartei, Dez. Weinbau Eltville

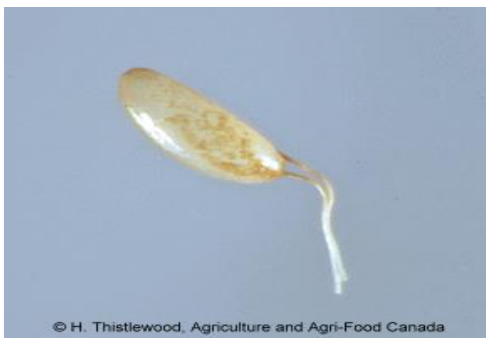
Biologie

Im Gegensatz zu unserer heimischen Fruchtfliege *Drosophila melanogaster*, die nur vorgeschädigtes und gärriges Obst befällt, besiedelt *Drosophila suzukii* (KEF) auch vollreife, intakte Früchte. Dabei ritzt das Weibchen die Beerenhaut an und legt ihre Eier in der Beere ab. Bereits nach einem Tag beginnen die Larven zu schlüpfen und am Beerenfleisch zu fressen. Die Entwicklung der Larven ist nach etwa 10 Tagen abgeschlossen, die Fliege schlüpft und beginnt bereits im Alter von 2 Tagen mit der Eiablage. KEF hat also einen Generationszyklus von ca. 14 Tagen, wobei man in unserer Klimazone von 6-8 Generationen pro Jahr ausgeht.

Erkennungsmerkmale

Aufgrund folgender Merkmale lässt sich KEF sehr leicht identifizieren, wobei dafür meist schon eine einfache Handlupe ausreichend ist:

- **Männliche Fliege:** Schwarze Flügelflecken. Sie sind selbst mit bloßem Auge gut zu erkennen (Abb. 1).
- **Weibliche Fliege:** Sie hat keine Flügelflecke und ist deshalb in der Freilandbeobachtung nicht von unserer heimischen Essigfliege zu unterscheiden (Abb. 2). Nur mit einer sehr guten Laborlupe (Binokular) lässt sich der charakteristische, mit Sägezähnen besetzte Legeapparat am Körperende erkennen (Abb. 3).
- **Ei:** Das Ei ist i.d.R. direkt unterhalb der Beerenhaut einer, ansonsten intakten Beere abgelegt. Es besitzt zwei geiselförmige Atmungsschläuche (Abb. 4) die aus der Einbohrstelle herausragen.
- **Larve:** Sie ist optisch nicht von der Larve unserer heimischen Essigfliege zu unterscheiden (Abb. 5).
- **Puppe:** Durch die verästelten „Hörnchen“ am Kopfende (Abb. 6) ist diese eindeutig zu identifizieren.



Schadbild

Beeren, in denen Eier abgelegt wurden, beginnen binnen weniger Tage zu faulen. Die so geschädigten Beeren locken Bienen in die Anlagen (daher keine bienengefährlicher Insektizide!), sie bilden Eintrittspforten für die heimischen Fruchtfliegen und sind ein idealer Nährboden für Botrytis, Sekundärpilze und Essigbakterien.



Abb. 7: Einbohrstelle



Abb. 8: Larvenaktivität



Abb. 9: Kollabierte Beeren

Indirekte Bekämpfung

Da die Kirschessigfliege ein feuchtes und mäßig warmes Milieu (18 - 22° C) bevorzugt, meidet sie heiße, trockene Umgebungen. Eine lockere und luftige Bestandsführung ist deshalb der erste Schritt zu einer erfolgreichen KEF-Bekämpfung. Diese Maßnahmen sollten immer ab dem Reifebeginn konsequent umgesetzt werden:

- **Mulchen:** Das Kurzhalten der Begrünung und das Freihalten des Unterstockbereichs reduziert die Luftfeuchtigkeit in den Rebassen und sorgt so für eine geringere KEF-Aktivität.
- **Laubschnitt:** Ein zeitgerechtes Einkürzen der Triebe sorgt für weniger Beschattung innerhalb der Anlage und damit für einen unattraktiven Lebensraum der KEF.
- **Entblätterung der Traubenzone:** Freigestellte, der Sonneneinstrahlung ausgesetzte Trauben werden zur Eiablage gemieden, bzw. erst sehr viel später als beschattete Trauben angefliegen.
- **Frühzeitiges Ausdünnen:** Wo Ausdünnungsmaßnahmen oder Traubenteilen geplant sind, sollten diese Arbeiten frühzeitig, spätestens zu Beginn des Farbumschlages, erfolgen. Abgeschnittene Trauben und Traubenteile sollten aus der Anlage entfernt, oder mit der Begrünung umgehend gemulcht werden.
- **Einnetzen:** Mittlerweile gibt es im Handel spezielle Insektenschutznetze mit einer Maschenweite von 0,8 x 0,8 mm und enger. Bei einer ordnungsgemäßen, schlupfdichten Anbringung der Netze bieten diese einen guten Schutz und sind sehr empfehlenswert.

Direkte Bekämpfung

Derzeit sind die drei Insektizide *SpinTor*, *Mospilan SG* und *Exirel* zur KEF-Bekämpfung zugelassen. Deren Anwendung ist aber leider in vielerlei Hinsicht problematisch ist.

Mittel	Aufwand	Anw.-Zahl	Wartezeit	Bienen	Raubmilben
SpinTor	160 ml/ha	2	14 Tage	Gefährlich (B1)	Nicht schädigend
Mospilan SG	375 g/ha	1	14 Tage	Ungefährlich (B4)	Schwach schädigend
Exirel	900 ml/ha	1	10 Tage	Gefährlich (B1)	Nicht schädigend

SpinTor: Ist bienengefährlich und darf deshalb nicht in Weinbergen mit blühenden Begrünungen, und nicht bei vorgeschädigten Trauben eingesetzt werden. Die Wartezeit beträgt 14 Tage.

Mospilan: Ist raubmilbenschädigend und die Wartezeit beträgt wie bei *SpinTor* 14 Tage. Dies könnte sich im Falle eines starken Befallsdruck und einer erzwungenen „Notlese“ als zu lange erweisen.

Exirel: Ist bienengefährlich und darf deshalb nicht in Weinbergen mit blühenden Begrünungen, und nicht bei vorgeschädigten Trauben eingesetzt werden. Die Wartezeit beträgt 10 Tage.

Aufgrund der genannten Wartezeiten sollte ein möglicher Insektizid-Einsatz wie folgt geplant werden:

- **Bei ausreichend gereiften Trauben:** Keine Insektizide einsetzen, sondern zügig abernten.
- **Bei schon relativ weit gereiften Trauben:** *Exirel* ist zwar das Mittel mit der kürzesten Wartezeit, und erscheint in dieser Situation am geeignetsten, aber sollte trotzdem nicht ohne Rücksprache mit uns eingesetzt werden, da es bienengefährlich ist. Sprechen Sie uns vor der Planung einer Insektizid-Spritzung unbedingt an.
- **Bei unreifen Trauben:** Theoretisch wäre es möglich zunächst *SpinTor* und/oder *Mospilan* und zum Schluss *Exirel*. Alle Spritzungen in wöchentlichem Abstand, und 10 Tage nach der *Exirel*-Behandlung dann umgehend lesen. Bei einer sicheren Wirkung ließen sich so theoretisch bis zu 4 Wochen zusätzlicher Reifezeit gewinnen. Diese „Worst-Case-Spritzfolge“ wäre zwar ökologisch höchst bedenklich, sie ist aber rechtlich zulässig. Da aber auch diese Spritzfolge bienengefährlich und raubmilbenschädigend ist, sollte sie nicht durchgeführt werden. Sprechen Sie uns auch in diesem Fall an, damit wir zusammen eine optimale Lösung für Ihren Weinberg finden.

Bekämpfungsstrategie

- An erster Stelle müssen immer die o.a. indirekten Maßnahmen stehen, die für eine schnelle Abtrocknung und gute Belüftung der Reben sorgen. Luft und Licht sind gut für die Trauben – aber schlecht für KEF.
- Auch die Hygiene ist sehr wichtig. Ausgedünnte Trauben auf dem Boden, oder Tresterhaufen in der Nähe von Weinbergen mit anfälligen Sorten, ziehen KEF an und erhöhen massiv den Befallsdruck.
- Gefährdete Sorten (siehe Tab. 1) müssen ab ca. 60° Öchsle regelmäßig und in kurzen Zeitabständen auf Befall bonitiert werden.
- Wird zu einem Zeitpunkt, zu dem die Trauben noch keinen ausreichenden Reifegrad erreicht haben, die erste Eiablage festgestellt, muss eventuell gezielt und sehr schnell ein Insektizid-Einsatz erfolgen. Dabei muss aber auch sichergestellt sein, dass nach Ablauf der Wartezeit die Trauben umgehend geerntet werden können. Wir beraten Sie gerne **vor dem Einsatz** eines Insektizides.

- Haben die Trauben bei Befallsbeginn aber schon einen ausreichenden Reifegrad erreicht, so ist es sicherer und preisgünstiger, rechtzeitig eine Notlese einzuleiten. Denn ein guter Weißherbst ist immer besser als ein schlechter Rotwein!

Bernd Neckerauer, Weinbauberater

Tel.: 06123 9058-42. Mobil: 0172 - 5783175